

verderben, und das Kind wird davon abgehalten, die Jugendstunden zu besuchen und die Jugendweihe zu empfangen. Als Partei fühlen wir uns für alle Kinder verantwortlich, denn uns geht es darum, unsere Kinder zu begeisterten Erbauern des Sozialismus zu erziehen. Wir können aber nicht damit einverstanden sein, daß Genossen ihre Kinder davon abhalten, die Jugendstunden zu besuchen oder die Jugendweihe zu empfangen. Es kann uns auch nicht gleichgültig sein, wenn ein Genosse nichts tut, um sein Kind für unseren sozialistischen Aufbau zu begeistern. Das muß ausgesprochen werden, schließlich geht es um die Zukunft unseres Volkes.

Es wäre angebracht, daß zu dieser wichtigen Frage — zur Vorbereitung der Jugendweihe 1958 und zur Gewinnung junger Menschen für den landwirtschaftlichen Fachberuf — dem „Neuen Weg“ Methoden guter Arbeit, Vorschläge und Erfahrungen berichtet werden. Dabei wird es nicht uninteressant sein, wie unsere Genossen ihre eigenen Kinder überzeugen. Denn stellen wir uns doch die Frage: Können wir trotz der ständigen Zunahme der Zahl der Kinder, die in den letzten Jahren die Jugendweihe erhielten, mit den örtlichen Ergebnissen zufrieden sein? Ich denke, auf keinen Fall. Deshalb sollten unsere Parteiorganisationen in den MTS-Bereichen alles tun, um die Jugendweihe 1958 zu einem

großen Erfolg zu machen. Dazu ist erforderlich, daß Klarheit über die Bedeutung der Jugendweihe geschaffen wird. Sowohl den Kindern als auch den Eltern muß bewußt werden, daß es sich bei der Jugendweihe nicht um einen Gegenakt zur Christenlehre handelt, sondern um die Vorbereitung des Jugendlichen auf sein ganzes berufliches und gesellschaftliches Leben. Um so schneller dies ein Kind begreift, desto tatkräftiger wird es sich in seiner neuen Umgebung als Teil der arbeitenden Gesellschaft im Arbeiter- und Bauern-Staat zurechtfinden und betätigen.

Unsere Funktionäre in der sozialistischen Landwirtschaft, die Vorsitzenden der Räte der Kreise, die Leiter der Abteilung Volksbildung, die Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse usw. sollten sich aktiv einschalten, um in Verbindung mit den Schulleitern der Dorfschulen die Jugendstunden zur Vorbereitung der Jugendweihe interessant zu gestalten. Das Wichtigste ist, daß unsere Parteiorganisationen in den Kreisen, Dörfern, MTS und LPG tatsächlich aktiv auftreten, sich ständig über den Stand der Vorbereitung der Jugendweihe informieren und sich selbst an deren Organisation beteiligen.

Rudi Bühring
MTS-Bereich Grambow

Der Mais wächst auch im Schulgarten

Mit dem Artikel des Genossen Lehmann in Nr. 1/58 des „Neuen Wegs“ zeigten wir allen Genossen, welche Möglichkeiten auch die Schulen ausnutzen können, um auf die sozialistische Entwicklung in der Landwirtschaft Einfluß zu nehmen. Der nachstehende Beitrag soll als Ergänzung dienen.

Die Einflußnahme auf die landwirtschaftliche Arbeit, die Popularisierung von Neueremethoden und die Unterstützung der sozialistischen Entwicklung in der Landwirtschaft ist auch durch kleinere Schulen möglich. In Großbademeusel,

Kreis Forst, einem Dorf mit 300 Einwohnern und einer kleinen Grundschule, die von 35 Kindern besucht wird, ging es mit dem Maisanbau nur schleppend voran. Kollege Zebralla und seine Frau, beide als Lehrer an der Schule tätig, nutzten den Patenschaftsvertrag mit dem Kreissekretariat der VdgB (BHG) und bauten mit den Schülern vor zwei Jahren im Schulgarten erstmalig Mais an.

Die VdgB besorgte Dünger, Thomasmehl und Kalkammonsalpeter. Nachdem der Mais im Schulgarten prächtig gedieh, kamen ihn die Bauern ständig besichtigten. Kollege Zebralla überzeugte sie am